

LIBYEN

Ein Land zwischen Ruinen und Rebellion

Urlaub in einem der gefährlichsten Länder der Welt? Kaum vorstellbar – aber möglich. Wer mutig ist, wird belohnt: Mit pompösen Weltkulturerben, geheimnisvollen Oasenstädten und einer unbeschreiblichen Gastfreundschaft.

VON JÜRGEN GROSCHE
UND SARAH NADLER

Weit und breit ist fast niemand zu sehen. Eine der größten und eindrucksvollsten Ruinenstädte des Römischen Reiches liegt still und vergessen in der Sonne – Leptis Magna, rund 120 Kilometer östlich von Tripolis, direkt am Mittelmeer. Kein Wunder: Das Unesco-Weltkulturerbe befindet sich in einem Land, das von Bürgerkrieg, Milizenherrschaft und internationaler Isolation gezeichnet ist. Dabei war Leptis Magna einst ein blühendes Handelszentrum mit mehr als 100.000 Einwohnern, bekannt für seine Tempel, Thermen und Mosaik – und als Geburtsstadt von Kaiser Septimius Severus, dessen Triumphbogen noch heute über der verlassenen Stadt thront. Ein Ort von atemberaubender Schönheit, gefangen im Stillstand eines Landes, das kaum jemand bereist.

Wir haben es trotz aller Warnungen gewagt und ein Land erlebt, dessen gastfreundliche Menschen uns überrascht haben – auch in Leptis Magna. Eine Schulklasse kreuzt unseren Weg, und wir fallen natürlich sofort auf, Touristen gibt es ja sonst keine. Die Schüler umringen uns begeistert, probieren ihre Englischkenntnisse aus.

In der Hauptstadt Tripolis erleben wir ebenfalls das Besondere eines abgeschotteten Landes. Libyen ist von den Folgen des Bürgerkrieges seit dem Sturz des Diktators Muammar al-Gaddafi im Jahr 2011 gezeichnet. Seitdem ist das Land geteilt. Es gibt den östlichen Teil unter der Herrschaft von General Khalifa Haftar und seiner libyschen Nationalarmee und den westlichen Teil mit der Hauptstadt Tripolis – hier sitzt auch die Regierung, die von den Vereinten Nationen unterstützt wird, sich aber mit verschiedenen Milizen auseinandersetzen muss.

Verblüfft beobachten wir eine Szene mitten im Zentrum der Hauptstadt Tripolis. Menschen transportieren in ihren Schubkarren keinen Schutt, sondern große Bündel von Geld. Eingewickelt in schwarze Plastikbeutel werden sie mitten in eine große Menschentraube gekarrt. Hier befindet sich der Schwarzmarkt für Geld mit den besten Wechselkursen der Stadt, erklärt unser Reiseführer.

Da Libyen nicht an das internationale Bankensystem angeschlossen ist, werden Überweisungen ins Ausland mitten auf der Straße ausgehandelt. Möchte etwa jemand aus Tripolis Geld nach Düsseldorf überweisen, so sucht er auf dem Markt eine Person mit Kontakten in diese Stadt und handelt mit ihm eine Transfergebühr aus. Wegen der instabilen Währung legen viele Libyer daher auch ihr Geld in Gold und Immobilien an. In der Altstadt von Tripolis gibt es kleine Läden, in denen die Goldbarren gekennzeichnet und gestempelt werden. Man kann die um-

Reise & Erholung

Verlag: Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH, Zulpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf, Geschäftsführer: Johannes Werle, Hans Peter Bork, Matthias Körner (verantwortl. Anzeigen), Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH, Zulpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf, Anzeigen: Rheinische Post Medien GmbH, Zulpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf, Telefon 0211 505-2410, E-Mail: classifieds@rheinische-post.de, Redaktion: Rheinland Presse Service GmbH, Monschauer Straße 1, 40549 Düsseldorf, José Macías (verantwortlich), Sarah Hegemann, Patrick Jansen, Telefon 0211 528018-29, reise@rheinland-presse.de



Alte Speicherstädte wie Qasr al Hajj oder Qasr al-Nalut zeugen von regem Geschäftsleben in der Wüste. Händler nutzten die Speicher für Waren aller Art.

FOTOS: SARAH NADLER

gerechnet 80.000 Euro-Barren gerne einmal für Fotos in den umliegenden Straßen ausleihen. Wer sie heimlich mitgehen lassen wollte, käme nicht weit – die Goldhändler sind in Tripolis gut vernetzt und arbeiten zusätzlich mit den Milizen zusammen.

Wie sind wir überhaupt ins Land gekommen? Auf Instagram wurden wir aufmerksam auf die Agentur Al Sarwel Travel Libya. Wir kontaktierten Mohammed, der uns bei den Flugbuchungen und der Beantragung des E-Visums unterstützte und die Reise komplett organisiert – alles unproblematisch

als gedacht. Dennoch ist Libyen kein gewöhnliches Urlaubsland. Deutsche Touristen müssen während des gesamten Aufenthalts von der Touristen-Polizei und einem Reiseführer begleitet werden. Im jeweiligen Ort wird man zusätzlich von der lokalen Polizei eskortiert. Unterwegs passiert man hunderte Checkpoints, an denen Genehmigungen und die Visa kontrolliert werden. Es ist strengstens verboten, diese Checkpoints zu fotografieren. Und auch wenn man sich vor Ort sehr sicher fühlt, ist die Sicherheitslage im Land weiterhin volatil. Nicht ohne Grund

warnt das Auswärtige Amt ausdrücklich vor Reisen nach Libyen.

Belohnt wird man dafür mit immer neuen Überraschungen, etwa beim Blick auf die Tanksäule. Benzin ist in Libyen günstiger als Wasser. Ein Liter Sprit kostet 0,15 libysche Dinar – das sind umgerechnet zwei Cent. Eine komplette Tankfüllung kostet einen Euro. Für eine Flasche Wasser zahlt man fast 15-mal so viel. Das lockt natürlich Schmuggler an. Auf der Fahrt in die Wüste sehen wir viele Tankklaster, die aus Tunesien nach Libyen kommen.

Die Straßen im Land sind gut ausgebaut – doch sobald man sich auf den Weg ins Landesinnere macht, wird die Fahrt zunehmend durch die eine oder andere Sanddüne ausgebremst. So dauert die Fahrt zur Oasenstadt Ghadames, etwa 600 Kilometer südwestlich von Tripolis im Dreiländereck von Libyen, Algerien und Tunesien gelegen, um die zehn Stunden. Auf dem Weg passiert man immer wieder kreisrunde Speicherstädte, wie beispielsweise Qasr al-Hajj und Qasr al-Nalut. Die alten Lehmhöhlen wurden von den Händlern des einheimischen Volkes der Amazigh in der Osmanenzeit erbaut und als Lagerorte für Olivenöl und andere Nahrungsmittel genutzt.

Ghadames wird zu Recht die „Perle der Wüste“ genannt. Diese geheimnisvolle Stadt verzaubert ihre Besucher mit ihren verwinkelten Gängen und verzierten weißen Fassaden. Außerdem beeindruckt sie mit ihrer ausgeklügelten Lehmarchitektur: Die meist dreistöckigen Häuser sind so gebaut, dass sie selbst im Hochsommer kühl bleiben. Frauen gestalteten früher die weißen Wände der Wohnräume mit bunten Mustern und kleinen Spiegeln. Die schattigen, überdachten Gassen dienten nicht nur dem Hitzeschutz, sondern auch der Sicherheit: Plötzliche Dunkelheit erschwerte Eindringlingen die Sicht. Um Männer und Frauen räumlich voneinander zu tren-

nen, nutzten Männer die Gassen. Die Frauen hingegen gingen über die Dächer – denn in Ghadames sind alle Häuser über die Dächer miteinander verbunden.

Heute ist die Altstadt unbewohnt, wirkt aber wie ein lebendiges Freilichtmuseum. Die ehemaligen Bewohner pflegen ihre Häuser weiterhin – unterstützt durch staatliche Mittel, denn Unesco-Gelder gibt es keine. Ghadames ist zwar Weltkulturerbe, galt aber seit Beginn des Bürgerkriegs bis vor Kurzem als Gefahrenzone, weshalb die Unesco-Förderungen ausgesetzt wurden. Dabei zählt die Stadt zu Libyens kulturellen Schätzen: Eines ihrer Gebäude zierte sogar den 20-Dinar-Schein.

Hinter Ghadames beginnen die Weiten der Sahara. Zwischen den Dünen ziehen sich zahllose Reifenspuren durch den Sand – die meisten stammen von Schmugglern. Im Dreiländereck zwischen Libyen, Tunesien und Algerien floriert der illegale Handel, etwa mit Alkohol, der in Libyen streng verboten ist. Zugleich ist die Region hart umkämpft: Im Boden lagern wertvolle Rohstoffe, auf die es rivalisierende Milizen abgesehen haben. Wer hier unterwegs ist, muss mit plötzlichen Planänderungen rechnen – Reisen in Libyen erfordern Geduld, Vorsicht und ein hohes Maß an Flexibilität.

Mohammed und seine Guides zeigen uns noch viele weitere Highlights dieses Landes, das es verdient hätte, endlich einmal zu Ruhe und Normalität zu finden. Zum Beispiel auch die römische Stadt Sabratha, wie Leptis Magna eine Perle der antiken Baukunst. Wobei uns die öffentlichen Toiletten amüsieren, die die Römer für Geschäfte unterschiedlicher Art nutzten.

Libyen ist im wahrsten Sinne eine noch gut verwahrte Schatztruhe – und das nicht nur wegen der vielen Goldbarren in Tripolis' Straßen. Wer hätte hier eine der größten römischen Städte außerhalb Roms vermutet, uralte Speicherburgen der Berber oder eine so gut erhaltene „Perle der Wüste“ wie Ghadames? Es gibt viel zu entdecken in einem Land zwischen reicher Geschichte, Bürgerkrieg und zukunftsgeändertem Aufbruch.



Einst eine römische Großstadt, die sogar einen Kaiser hervorbrachte, gilt Leptis Magna heute als eine der besterhaltenen Ruinenstädte Nordafrikas – eindrucksvoll, aber weitgehend menschenleer.



Eine der engen Gassen von Libyens Hauptstadt Tripolis



Wohl nur in Libyen denkbar: Goldbarren im Wert von Tausenden Euro werden in kleinen Läden bearbeitet und Touristen gezeigt.

INFO

Libyen

Reisezeit November bis April (wenn auch die Sahara-Region bereist wird)

Einreise Zum Beispiel über Istanbul mit Turkish Airlines (ab ca. 600 Euro) oder über Tunis mit TunisAir und Libyan Wings (Preis ab circa 350 Euro). Das E-Visum kann vorab online beantragt werden. Individualreisen sind nicht erlaubt, ein Guide oder eine Reisegruppe ist erforderlich.

Situation im Land Das Auswärtige Amt hat eine Reisewarnung ausgesprochen und rät von Reisen ins Land ab. Es muss jederzeit mit dem Ausflammen von Kämpfen zwischen verschiedenen Akteuren gerechnet werden.

Touren Beispielsweise über Al Sarwel Travel Libya (Instagram: @libya_tours_travel_agency).